

Mediascher Zeitung

für sächsisch-deutsche Volkspolitik

Bezugspreise: Bei Abholen des Blattes vierteljährlich 44 Gel.; mit Postaufschlag im Inland 60 Gel., im Ausland 72 Gel. vierteljährlich; für Amerika 1 1/4 Dollar. Einzelnummer 5 Gel.

verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hermann Jell. Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Franz Riedl.

Schriftleitung: Redaktions, Schulg. Ferdinandplatz 5, Telefon 33.

Anzeigenpreis: Der Raum einer m/m-Zeile 2 L. im Termin 5 L. bei Wiederholungen halbiert. Bei Anzeigen im Termin bei Tages- und Nachtzeit 20 L. für jede Zeile. — Anzeigenannahme in der Verwaltung, Schulg. Ferdinandplatz 5 u. bei jedem Anzeigenhändler bei J. u. A. Kallenberg.

Nr. 29

Donnerabend, 20. Juli 1929

37. Jahrgang

Vor dem Abbruch der Brücken.

(*) Von der Ministerbank haben wir wieder merkwürdige Reden gehört. Der Herr Innenminister überraschte das Land mit einer oratorischen Leistung, die den Veranlassern einer demagogischen Volksversammlung alle Ehre gemacht hätte. Von sächsischer Seite wurde mit nicht mißzuverstehender Klarheit und Schärfe festgestellt, daß der neue Verwaltungsgefeßentwurf in seinen minderheitenfeindlichen Bestimmungen (Ernennung der Bürgermeister, Mitglieder von Amtswegen, Schaffung von zusammengelegten Gemeinden gegen den Willen der Einzelgemeinden usw.) nicht nur den Grundsätzen echter Demokratie geradezu ins Gesicht schlägt, sondern auch eine Verhöhnung des feierlichen Versprechens von Karlsburg bedeute, davon ganz abgesehen daß man aus der von der Regierungspartei bisher so nachdrücklich vertretenen Idee der Selbstverwaltung eine Komödie mache, indem man dem Komitat der gewiß nicht minderheitenfreundlich gedachten Region, die Einzelgemeinde aber der früher oder später nach den Grundsätzen der nationalen Demokratie zusammengelegten Großgemeinde ausliefere und so in den Einzelgemeinden, in den Städten und auch in den Komitaten alle Freude der Bevölkerung an schöpferischer Mitarbeit von vornherein erstickt und insbesondere die Mitarbeit der Minderheiten aus dem Verwaltungsbereich beinahe völlig ausschaltet. Die Antwort, die der Herr Minister auf diese mit logischer Klarheit dargelegten Feststellungen gab, ist von einer geradezu verblüffenden Einfachheit. Er riefte dem Hause die schon seit 100 Jahren nicht mehr wahre Geschichte von dem Verbote des Niederlassungsrechtes für Nichtsachsen in den sächsischen Städten auf und erzählte dem erstaunt aufstöhnenden Lande, wie die Sachsen auf Grund ihrer privilegierten Stellung Barrieren vor ihren Städten errichtet und die Rumänen mit Gewalt davon abgehalten hätten, sich in ihren Städten niederzulassen. Mit dieser halbweisen Geschichte aus der Zeit unserer Urgroßväter, die das sächsische Geschlecht von heute wie eine längst verklungene Sage annimmt, leitete der verantwortliche Träger der Regierungsgewalt die Schlussfolgerung ab, es sei nicht am Platze, die Fragen der Verwaltung nur vom Standpunkt der Demokratie anzusehen, da hier auch andere Momente in die Waagschale fielen. Mit einem Wort: der Herr Innenminister, von dem wir große Worte über Recht und Gesetzlichkeit, über Freiheit und freundliche Behandlung der Minderheiten gehört haben, verkündet es hier ganz offen, daß ein Gesetz, das angeblich die Verwaltung verbessern und damit dem Wohle aller Staatsbürger dienen will, sich gleichzeitig auch in den Dienst des bösen Wiedergutmachungsgedankens stellen und die Rechte der Minderheiten weiter einschränken soll. Das Ziel ist klar: die wirtschaftliche Eroberung unserer Städte und Dörfer, der die Agrarreform gebietet hat, soll nun auch durch die politische Eroberung ergänzt werden und das Gesetz soll diese Eroberungspläne stützen.

Wir sind dem Herrn Minister für diese Offenheit dankbar. Diese Offenheit hat die Sachlage geklärt und das Maß der Enttäuschungen, die wir im letzten halben Jahre erlebt haben, voll gemacht. Durch unser ganzes Volk geht die Stimmung der Empörung. Nach einer Zeit der Hoffnungen, die sich immer wieder als eitel und trügerisch erwiesen haben, fühlen wir uns auf dem Scheidewege. Wir haben unser Zusammengehen mit der Regierungspartei einzig und allein auf den Grundgesetzen aufgebaut, die man in Karlsburg vor aller Welt verkündigt und die man dann immer wieder als Nichts für die Neu-

ordnung des Landes versprochen und in Tat und Wirklichkeit umzusetzen versprochen hat. Nun sehen wir, daß man ein gefährliches Spiel mit diesen Grundgesetzen treibt, ja daß man ihre offensündige Verleugnung nicht einmal mehr zu verhehlen sucht. Wir müssen gestehen: die Entrüstung darüber ist in unserem Volke so allgemein, daß man in weitesten Kreisen erwartet hat, daß die deutsche Partei sich dem Auszug aus dem Parlament, den die Ungarn als wirksamsten Protest gegen die geplante Knechtung der Minderheiten mitgemacht haben, anschließen würde. Unsere Abgeordneten, denen wir restlos vertrauen, haben einen anderen Weg gewählt. Ihr Sprecher, der Parteipräsident Dr. Hans Otto Roth, hat wohl der Stimmung unseres Volkes in einer Protestrede von größter Wirkung Ausdruck gegeben und im Namen der Gerechtigkeit und der Freiheit gegen die geplante Vergewaltigung Einsprache erhoben, zugleich hat er unsere wichtigsten Forderungen der Regierung mit wohlthuender Klarheit zur Kenntnis gebracht. Aber den letzten Schritt, der den Bruch bedeutet, haben unsere Abgeordneten noch nicht getan. Nicht weil sie vor diesem letzten Schritt zurückgeschreckt sind, sondern weil sie, im Bewußtsein ihrer Verantwortung, vor dem Abbruch der letzten Brücke, die uns mit der Regierungspartei verbindet, sich den Weg zu einer letzten Verhandlung offen gelassen haben. Nach allem was wir hören, hat die energiegelte Haltung unserer Volksvertretung wie auch die maßvolle Klugheit ihres Vorgehens einen starken Eindruck gemacht. Ja, man spricht sogar davon, daß wenigstens in einzelnen Punkten unserer Forderungen bei der Regierung ein Entgegenkommen zu erwarten sei. Die Verhandlungen fließen. Möglicherweise setzt sich doch noch die Einsicht durch, daß man das Spiel mit den Minderheiten nicht zu weit treiben dürfe und daß man seiner eigenen Vergangenheit doch auch etwas schuldig sei. Trotz aller Enttäuschungen, die wie ein Hagelwetter über uns gekommen sind, hoffen wir noch immer auf diese letzte Einsicht und deshalb begrüßen wir es als einen Akt politischer Klugheit, daß man noch nicht alle Brücken abgebrochen hat.

Nach in der vergangenen Woche glaubten wir sagen zu dürfen, daß Julius Mann, an dessen Persönlichkeit die Hoffnung der besten Elemente im Lande hängt, auch noch unsere Hoffnung sei. Nach den Ereignissen der letzten Tage ist unsere Hoffnung beinahe auf den Nullpunkt gesunken. Wir wissen nicht, welche geheime Kräfte den Ministerpräsidenten genötigt haben, ein seinen Grundprinzipien so vielfach widersprechendes Verwaltungsgesetz einzubringen. Die genaue Kenntnis dieser Kräfte würde uns gewiß manches verstehen lassen. Aber tout comprendre heißt in diesem Falle noch nicht tout pardonner! Wir können uns mit einem Gesetz, das unser volkstümliches und politisches Leben bis in seinen lebendigsten Kern hinein verwundet, das in seinen letzten Zielen geradezu auf die Vernichtung unseres völkischen Eigenlebens ausgeht, niemals abfinden. Wir werden uns gegen sein Zustandekommen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, wehren und wir werden, selbst wenn es in der vorliegenden Form durchgepeitscht werden sollte, mit allen Mitteln und immer wieder uns dafür einsetzen, daß es wieder abgeschafft oder verbessert werde. Brutale Machtpolitik lächelt gewiß über die große Geste, mit der wir kleinen Leute ein so starkes Wort auszusprechen wagen. Aber stärker als das Recht der Machtpolitik ist das ewige Recht, das in den Sternen geschrieben steht, gewaltiger als der Wille kleiner Tagesgrößen ist der neue europäische Rechtsgedanke, der sich allen Widerständen zum Trotz einmal durch-

setzen wird. Keine Minderheit ist verloren, die sich nicht selbst verloren gibt! Wir sind von der Wahrheit dieser Überzeugung so sehr durchdrungen, daß wir sie uns durch das neue Verwaltungsgefeß ebenförmig nehmen lassen wie durch die Nachtgelüste der kurzfristigen Tagespolitiker, die die Einstellung auf lange Sicht nicht kennen und daher Fehler auf Fehler häufen.

Rumänien ist auf die schäpferische Mitarbeit seiner Minderheiten, in denen es wertvolle Kulturkräfte besitzt, noch auf lange Zeit angewiesen. Es ist auch innerlich noch nicht so weit konsolidiert, als daß man nicht auch darauf Gewicht legen müßte, daß seine Minderheiten zufrieden seien. Darauf deutet auch die Tatsache, daß im gegenwärtigen, von allerlei Spannungen erfüllten Augenblick gerade in nachgebenden Regierungskreisen immer wieder betont wird, daß die vielbesprochene Minderheitenfrage noch im Laufe dieses Jahres durch ein freieschheitliches Gesetz geregelt werden müsse. Wir können uns nach den Ereignissen der letzten Wochen von diesem Gesetz nicht viel versprechen und wir wissen, daß die Fehler eines schlechten Verwaltungsgefeßes auch durch das beste Minderheitengesetz nicht wieder gutgemacht werden können, aber wir tun gut daran, auch noch auf diesen letzten Beweis für die „Minderheitenfreundlichkeit“ der Regierung zu warten. Bis dahin wollen wir noch einmal Verhandlung auf Verhandlung häufen, um uns die versprochenen Rechte zu sichern. Enden auch diese Verhandlungen wieder mit einer Enttäuschung, dann wird die Sachlage endgültig geklärt sein, dann werden auch die Brücken abgebrochen sein, die uns bis jetzt mit der führenden Landespartei verbunden haben. Sie werden abgebrochen sein, aber nicht durch unsere Schuld!

Rede des Senators Dr. Wilhelm Binder

zu dem Gesetzesentwurf über den landwirtschaftl. Unterricht.

Gehalten am 8. Juli 1929.

(Schluß.)

Ich kann mich unter keinen Umständen damit einverstanden erklären, daß die Bekehrte der nicht staatlichen Anstalten der Disziplinargewalt des Ministers unterstellt werden, und verlange deshalb die Abänderung des diesbezüglichen Artikels in dem Sinne, daß diese Bekehrte der Disziplinargewalt des Schulerhalters unterstellt sollen.

Für die Absolventen der landwirtschaftlichen Mittelschulen ist das Bakkalaureat vorgeschrieben. Haben denn die Herren von dieser prächtigen Einrichtung noch nicht genug, wollen Sie denn auch die Schüler der Fachschulen derselben Tortur aussetzen wie jene der wissenschaftlichen Schulen?

Als Vertreter einer völkischen Minderheit muß ich die Bestimmung des Art. 10, wonach die vaterländische Geschichte, die Geographie Rumäniens und die Rechtskunde obligatorisch in rumänischer Sprache unterrichtet werden müssen, absolut ablehnen. Wir haben, wie Sie es wohl wissen, bei der Schaffung der Schulgesetze des Herrn Anghelescu und auch unlängst bei der Abänderung des Bakkalaureatsgesetzes mit aller Schärfe dem Ausdruck gegeben, daß diese Bestimmungen gegen die uns verfassungsmäßig garantierte Gleichberechtigung verstoßen und daß sie den Schülern mit nicht-rumänischer Muttersprache den Unterricht ungemein erschweren. Ich bin auch heute bei den Bakkalaureatsprüfungen anwesend gewesen und habe auch heute wieder feststellen müssen, in welchem großen Maße unsere Schüler ihren rumänischen Kameraden gegenüber sind, wie sie die übrigen Gegenstände vernachlässigen müssen, weil sie ihre ganze Kraft und Arbeit auf jene Gegenstände konzentrieren müssen, die nicht in ihrer Muttersprache unterrichtet werden. Wozu diese Bestimmung nun auch in Fachschulwesen, wozu nun auch den Fachschülern die Arbeit unnötig erschweren, wozu auch ihnen die Möglichkeit nehmen, sich in die Geschichte und Geographie unseres Vaterlandes vertiefen zu können, was doch nur dadurch möglich ist, wenn sie in ihrer Muttersprache lernen? Ich bedauere es, daß nun auch in die Fachschule die Politik hineingetragen werden soll, und bitte dringend, diese Be-

stimmung in dem Sinne abzuändern, daß in den staatlichen und in den Partikularschulen mit nichtmündlicher Unterrichtssprache auch die genannten Gegenstände in der Unterrichtssprache der Anstalt vorgetragen werden.

Ich habe gefügt, daß das landwirtschaftliche Unterrichtsweien geregelt werden muß, daß der Bauer auf eine höhere Stufe der Kultur gehoben werden muß. Ich zweifle auch nicht daran, daß durch den vorliegenden Entwurf viel Gutes erreicht werden wird, aber als Vertreter eines Volkes, das heute auch in der Landwirtschaft auf einer hohen Stufe steht, das ohne Ueberhebung von sich behaupten kann, daß es der Vorkreiter auch des siebenbürgischen Rumänentums gewesen ist, das landwirtschaftliche Schulen von allgemein anerkannter Güte hat, die Saisonschulen, die fliegenden Kurse um schon seit Jahrzehnten mit dem besten Erfolge eingeführt hat, muß ich fordern, daß nicht nur das schon bestehende erhalten und gleichschon anerkannt wird, sondern daß auch die Möglichkeit der freien Entwicklung, die Unabhängigkeit nicht unterbunden wird durch den Zentralismus und durch übertriebene staatliche Eingriffe. Ich weiß, daß der Herr Minister in den verschiedenen Beratungen, die stattgefunden haben und auch in der Kommission, unsern diesbezüglichen Wünschen gerne entgegengekommen ist. Ich bitte deshalb, die Abänderung des vorliegenden Entwurfes in der durch mich angedeuteten Richtung vorzunehmen.

Den Entwurf in seiner jetzigen Fassung muß ich ablehnen.

In der Spezialdebatte nahm der Senat 17 Änderungsanträge Dr. Winders an. Art. 3 wurde so gefaßt, daß auch den juristischen und Einzelpersonen sowie Gesellschaften das Recht erteilt wird, nicht nur landwirtschaftliche Schulen, sondern auch ambulante Kurse, Saisonschulen zu errichten, Vorträge zu veranstalten usw. ohne vorhergehende Zustimmung des Ministeriums. Die Lehrkräfte der Partikularschulen unterliegen nicht der Disziplinarergewalt des Ministeriums. Der Unterricht in der vaterländischen Geschichte wird in der Unterrichtssprache der Anstalt erteilt. Die Bestimmung, daß der Direktor einer Schule nicht Mitglied irgend eines Vertretungskörpers sein darf, daß das Schulgeld durch das Ministerium festgelegt wird, daß die Rechte und Pflichten, Bezahlung, Pensionierung, Vererbung, Urlaub usw. der Lehrkräfte durch das Ministerium geregelt werden, daß die Lehrkräfte gezwungen werden können, in der Schule zu wohnen, daß das Programm der Saisonschule durch das Ministerium zusammengefaßt wird, daß die ambulanten Kurse nur durch solche Lehrkräfte abgehalten werden dürfen, die die staatliche Befähigungsprüfung abgelegt haben usw., bezieht sich nur auf die Staatsschulen und auf die staatlichen Angestellten. Für die Partikularschulen finden alle diese Sachen in dem eigenen Statut der Schule die Regelung.

Wochenschau.

Das Rennpferd Hotoccel gewann kurz hintereinander Preise im Gesamtwert von rund 20 Millionen Lei.

In dem „trockenen“ Detroit gibt es 15.000 Geheimknechten, wo wieviel Alkohol immer zu haben ist. Und Ford denkt, seine Arbeiter sind enthaltsam!

Gomja, das neue Kulturgut überflutet Amerika. Es ist eine Gefahr aus Indien, ein Rauschgift, welches aber unglaublich zerrütender wirkt als Alkohol.

„Im Westen nicht Neues“ von Remarque, welches in 20 Sprachen überlegt wurde, wird auch als Sprachfilm verarbeitet. So ein gelungenes Wodbuch bringt Moneten. Der Wälferbund berät über die Einteilung des Jahres in 13 gleiche Monate. Kanada hat die Neueinteilung durchgeführt.

MacDonald verlangt von Frankreich das genaue Datum der Rheinlandräumung. Feinlich!

Der leichtathletischen Weltkampf zwischen Polen und Rumänien, gewann Polen überlegen 126:41 Punkten.

Venus schlug in Bukarest „Romana“ 3:2 und ist Fußballmeister von Rumänien.

Der Donziger Senat machte in Moskau einen Besuch. Eine hochpolitische Annäherung, die Polen sehr unangenehm ist.

General Both, der allmächtige Führer der Heilsarmee, hat nichts hinterlassen als seine Uniform — und auch die ist zerfetzt!

Die Insel Anas-Krokatav, die während eines Vulkanausbruches entstanden ist, ist plötzlich im Meere versunken!

In der Donziger Briefmarkenausstellung sind Karten von 50—100.000 Goldmark zu sehen.

Das Flugzeug „Amerigo“ (Amerika) ist 246 Stunden geflogen.

Prof. Hans Delbrück, der herborragende Historiker ist, 83 Jahre alt, gestorben.

Enriquez Mandzgezinski, der große Wiener Musikgelehrte ist gestorben.

Der Tod hält reiche Ernte unter den großen Männern. Hugo von Hoffmannsthal, ist kurz nach dem Selbstmord seines 26-jährigen Sohnes, gestorben.

In der englischen Wollindustrie sind eine halbe Million Arbeiter ausgepeert.

In der südafrikanischen Republik wurden von 12 Abgeordneten 4 Deutsche gewählt.

Von 11.107 Bakalauratskandidaten sind 5.490 durchgefallen.

Dem russischen Ultimatum an China folgte die Eröffnung der Kanonade. Wieder einmal Krieg!

Das Duell London-Paris.

Auch in den letzten Tagen haben sich die bekannten Gegenstände zwischen der französischen und der englischen Regierung in keiner Weise einer Einigung genähert. Nach wie vor bleibt London auf der Forderung der englischen Hauptstadt als Tagungsort für die große politische Konferenz bestehen, nach wie vor arbeitet man in Paris Gründe

VERLANGT DIE SICHERUNGSKAPSEL

FLIEGEN, MOTTEN, FLÖHE, KÜCHENSCHABEN, WANZEN, MÜCKEN ETC. ETC. WERDEN DURCH DIESES ANGENEHM DUFTENDE INSEKTEN-VERTILGUNGSMITTEL GÄNZLICH VERNICHTET.

FLY-TOX

ERHÄLTICH: IN ALLEN DROGUERIEEN, APOTHEKEN, ETC.
En gros Niederlage: Bukarest, Str. Plantelor, 26



um Gründe heraus, die dieses englische Angebot als unpraktisch hinstellen möchten. Zu dieser Debatte über die Wahl des Konferenzortes tritt nun auch, um die Sache noch komplizierter zu machen, der Streit um die Organisierung der Konferenz selbst. England möchte am liebsten alle Fragen über die Durchführung und die Auswirkungen des neuen Zahlungsplanes auf einmal in Bausch und Bogen erledigen. Frankreich ist auch hier wieder anderer Ansicht. Es möchte die Konferenz dreiteilen, d. h. es möchte die aufgeworfenen Probleme in drei Gruppen regeln. Die Standpunkte der beiden Regierungen sind ziemlich klar umrissen. Zur Stunde sieht es nicht aus, als ob in den nächsten Tagen eine Annäherung der Meinungen sich erzielen ließe. Deutschland als dritter wichtigster Partner der kommenden politischen Konferenz sieht diesen Auseinandersetzungen abwartend zu. Man hat nur wissen lassen, daß man der Londoner Ansicht beistimme, im übrigen aber will man den beiden Regierungen in Paris und London es selbst überlassen, sich zu einigen. Dieser Disput zwischen London und Paris hat infolgedessen ein Gutes gehabt, als er besonders die Pariser Presse aus ihrer Zurückhaltung herausgerissen hat und sie zu Ausführungen brachte, die zum mindesten recht kennzeichnend sind für die Einstellung großer Teile der französischen Bevölkerung nicht nur zum Young-Plan, sondern auch zu der von ihr abhängigen Frage der Rheinlandräumung. Deutschland beharrt bestänlich auf der Forderung einer vorbehaltlosen Zurückziehung der Besatzungstruppen am Tage der Inkraftsetzung des Owen Young-Plans. Wie stark dieses selbstverständliche deutsche Verlangen auch heute noch auf Gegenstände in Frankreich stößt, das kann man aus einem Artikel des „Temps“ herauslesen. Zunächst wird hier der Gedanke einer vorbehaltlosen Räumung überhaupt zurückgewiesen. Man will sich über die Frage der Räumung „unterhalten“, aber erst dann, wenn die „Inkraftsetzung“ des neuen Zahlungsplanes erfolgt ist. Diese These des „Temps“ wäre noch nicht einmal so schlimm, wenn man nicht hören müßte, welche Auslegung die französische Zeitung diesem Begriff der Inkraftsetzung des Owen Young-Plans unterlegt. Für den „Temps“ ist eine Inkraftsetzung des Zahlungsplanes nur dann erfolgt, wenn nicht nur die Kommerzialisierung, sondern auch, man höre und staune, eine deutsche Finanzreform erfolgt ist. Es soll hier nicht untersucht werden, aus welchen Gründen der „Temps“ diese Voraussetzungen für das Inkrafttreten des Owen Young-Plans verlangt. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß, wenn alle Beteiligten sich dieser Auffassung anschließen würden, die Räumung des Rheinlandes noch eine geraume Zeit auf sich warten lassen müßte. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland eine solche Definition der Inkraftsetzung des Owen Young-Plans niemals akzeptieren wird. Daß eine immerhin ernstzunehmende Pariser Zeitung solche ungläublichen Theorien aufstellen mag, ist eine Tatsache, die recht wenig hoffnungsvoll für das Gelingen der politischen Konferenz spricht.

der Krieg und die Nachkriegszeit mit ihren verschiedenartigsten wirtschaftlichen Erscheinungen und die Verhältnisse des Mediascher Gewerbevereins die Vereinsleitung nicht an eine Ausstellung denken.

Ein Vereinshaus wurde vor einigen Jahren gebaut, die Verhältnisse im Verein sind so ziemlich geordnet, so daß sich die Vereinsleitung entschloß, im September d. J. gelegentlich der Abhaltung des Gewerbetages in unserer Stadt, auch mit einer kleinen Ausstellung vor die Öffentlichkeit zu treten und gezielte Ergänzungen der gewerblichen Fleißes den Besuchern zu zeigen.

Diese Ausstellung beschränkt sich nur auf die Durchführung von Gegenständen höchster Mediascher Gewerbebetriebe, ist im kleinen, unseren Verhältnissen entsprechenden Rahmen gedacht und wird durch Hinzuziehung der Mediascher Industrie, die ihre Mitarbeit zugesagt hat, jedenfalls interessant und lehrreich werden.

Die für die internationale landwirtschaftliche Ausstellung auf der Badewiese neu aufgeführten Baumlichkeiten sind auch für die Abhaltung einer gewerblichen Ausstellung wie geschaffen und in jeder Beziehung entsprechend und können mit geringen Kosten sehr geschmackvoll auch für eine gewerbliche Ausstellung eingerichtet werden.

Bis heute beträgt die Zahl der sich an der Ausstellung beteiligenden Gewerbetreibenden 70 und hoffen wir, daß noch mancher nach reiflicher Überlegung sich unserer guten Sache anschließen wird.

Die Mediascher Herren Industriellen und die Mediascher Gewerbetreibenden erlauben wir der guten Sache mit Interesse zu begegnen und ihr Bestes zum vollen Gelingen der Ausstellung beizutragen.

Die Vorbereitungen sind im Gange und werden von einem vorbereitenden Ausschusse durchgeführt.

Als Zeit für die Ausstellung wurden der 21. und 22. September festgelegt.

Die Leitung des Mediascher Gewerbevereins.

Die Entsaubung der Stadt.

Den auf dem Markte vorgeführten Versuch, die Fahrstraßen durch eine Mischung von gutem Schlagklotter und einem dazu geeigneten Öl dauernd zu entstauben, wird nach den bisherigen Ergebnissen wohl niemand als gelungen bezeichnen. Ueber die Haltbarkeit derartiger Straßenbauten zu streiten, wäre müßig, weil diese Frage auf Grund der im Ausland gemachten Erfahrungen schon längst im bejahenden Sinne gelöst ist. Etwas anderes ist es, wie die Sache gemacht wird.

Ein Mittel, um den Staub automatisch und dauernd zu beseitigen scheint es nicht zu geben und das billige Staubbindemittel ist und bleibt das Wasser, welches sich wickelt, wenn es je öfter und regelmäßig angewendet wird. In Verbindung damit darf der Regen nicht verossen werden, welcher aber täglich und nicht nur zweimal wöchentlich in Aktion treten muß, wenn ein Erfolg sich zeigen soll. Auf gepflasterten Straßen darf es gar nicht dazu kommen, daß der beim regen Verkehr auf den Straßen verteilte Unrat Zeit hat zu trocknen und dann in pulverisiertem Zustand aufgewirbelt zu werden.

Die Frage ob der Staub gesundheitsgefährlich sei, könnte durch die Einrichtung eines Staubbinderapparates, rasch und zweifelsfrei gelöst werden.

Gewerbeausstellung in Mediasch.

Seit einer längeren Reihe von Jahren befähigt sich der Mediascher Gewerbeverein mit dem Gedanken der Veranstaltung einer Gewerbeausstellung. Diese Absicht konnte bis jetzt aus verschiedenen Gründen nicht verwirklicht werden, erstens fehlte ein entsprechendes Vereinshaus, dann ließen

Im Klagensbüchlein hinter dem Bahnhof wird der vielbegangene und daher sehr ausgetretene Fußweg oberhalb der Tennisplätze nach den kleinsten Regengassen so fertig, daß er fast ungangbar ist.

Einige Fuhrer und ein Arbeiter würden genügen, um den Uebelstand zu beheben und die vielen Passanten würden der Stadt für eine baldige Abhilfe dankbar sein.

Pfarrertag.

Der 11. Pfarrertag, wieder zu einer viertägigen Kitzeltour erweitert, wird am 27.—30. August l. J. in Kronstadt abgehalten. Die Ordnung des Pfarrertags, vorbehaltlich etwa nötig werdender Änderungen, ist folgende: Er beginnt mit einem Gottesdienst, in dem voraussichtlich Pfarrer Staebel-Hongberg predigen wird. Jeder nächste Tag beginnt mit einer Morgenandacht. Daran schließen sich die Vorträge, und zwar:

1. Prof. Dobschütz-Halle: „Jesus und Christus“ (4 Stunden).

2. Prof. Schader-Breslau: „Der Pfarrer und die gegenwärtige Lage der Theologie“ (4 Stunden).

3. Stadtpf. Monks-Kronstadt: „Auseinanderklärung mit den Nachwirkungen des Aufklärungszustandes in unseren Gemeinden“ (3 Stunden).

5. Stadtpf. Müller-Hermannstadt: „Kirche und Gemeinde“ (2 Stunden).

5. Musikdir. Vöckel-Kronstadt: „J. S. Bach und seine Matthäuspassion“.

Die Nachmittage werden möglichst freigegeben für Besprechungen der Zuhörer untereinander über die gehörten Vorträge und für eine geschäftliche Sitzung des Pfarrertags. Die Abende werden ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag von Prof. Dobschütz-Halle über „Das Paulusbild in der Kunst“ und durch die auf zwei Abende geteilte Aufführung der Matthäuspassion von J. S. Bach.

Alle Veranstaltungen des Pfarrertags, mit Ausnahme der geschäftlichen Sitzung, sind öffentlich. Jeder erwachsene Volks- und Glaubensgenosse ist zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Es wird Vorkehrung getroffen werden, daß auswärtige Teilnehmer unentgeltliche Unterkunft erhalten. Rechtzeitige Anmeldung an Stadtpfarramt in Kronstadt wird erbeten. Die Schlussfrist der Anmeldung, sowie alles Nähere bezüglich des Pfarrertags wird noch bekanntgegeben.

Für die Zeitung: Hans Lienert, Vorführer.

Ferienbriefe.

II.

Grenoble.

Wien, — davon ist nicht viel zu sagen und das Wenige ist bekannt. Weltbazar, Weltlingeltangel und in fäuliger Goethevariation folgen auf laure Tage frohe Festwochen. Eine zweite Schweiz an Fremdenindustrie, aber ohne die schollenteste herbe Wiederkehr der Schweiz. Schutze, die man hier Siderische-Wachleute nennt und die abwechselnd den rechten und linken Arm heben. Was man braucht, reichlich teuer, und vieles spottbillig, was man gerade nicht brauchen kann. Vorzügliche Theater, herrliches Frühstücksgebäude usw., usw. Ein ausgezeichnet organisiertes Verkehrs-Bureau. „Passez all your Geld, Ihr, die Ihr eintriet“, aber dafür habt Ihr Informationen, Fahrscheine, die diversen Visa und Valuten und das Gefühl, gegen alle Fährnisse und Schwierigkeiten gesichert zu sein.

Dreißig Stunden Eisenbahnfahrt. Und die Hüge sind bummvoll, denn die Schulferien haben begonnen. Und alle Philistophie der Welt liegt momentan in dem Sprichwort: „da kann man nix machen!“ — Und nun macht man die inter-reisanten Wanderschaften; aus der lieben Wahlgemeinde kommend, über Burgenländer und Wiener Deutsch, ist man einigermaßen abgehärtet gegen Tiroler Reklame und Schwyger Dörsch. — Ein Gruß dem Vater Rhein, und man ist im Lande der unendlichen Berge und der Sojels und Schofoladen-Annoncen auf ungenügend scheinender Höhe. Und nie kann ich hinweg über diese geländete Natur!

Sprachen, Gesichter, Typen aller Völker, imponierendes Gedächtnis, Herrenbewußtsein. — Und Cool der Größe macht diesen Weltreisenden das Leben so bequem! Überall ist ihr Tisch gedeckt, ihr Lager bereit; sie zahlen mit Cools Reise-Geld und bezeichnen in Cools Reiseführer alle „absoziierten“ Schaulustige der Natur.

Ziemlich jäh ist der Übergang zur französischen Schweiz. Ein Tunnel — und man ist mitten drin, und ist wie vor unzähligen Jahren erschaut, daß hier „selbst die kleinsten Kinder französisch sprechen können.“ Und nun den ganzen Genfer See entlang Hotels, Erziehungsanstalten, Gols- und Tennisplätze. Herrgott, wieviel Geld gibt es doch auf der Welt! — Hinter Genf mit seinen Kousseur-erinnerungen, ist die Expreßzugherrlichkeit zu Ende. Man fährt in einem Sammelzug über Bellegarde, — die Grenze — und an Stelle der Mobilität treten französische Kleinbürgerfamilien, und das bedeutet Kleinbürgerium in höchster Potenz. Väter, Mütter, Großmütter, Kindern bedürftigen die Coupés, in Frankreich „Compartmentis“. Und man bekommt das Bild eines herzlichen Familienlebens. Gutmütige Männer und Frauen, mit dem ganz besonders weiblich-mittelständlichen Reiz der Französin, derart geliebt, ungeschminkt, mit ungeführten Lippen.

Und draußen wachsen die Berge immer höher heran, und einem jeden hat der Jupiter Pluvius ein Nebelkappchen aufgesetzt. Und es dunkelt, und der „Omniabus“ (so heißen hier die Personenzüge) hält in jedem Rest. Und man ist unendlich müde und unendlich schmutzig, denn hier gibt es keine Wäsche, und im Expreßzug gab es zwar Wäsche, aber mit fabelhaften Nadeln, aber kein Wasser. — Und so ist man voll Erbsenbitter, und alle Wäsche gipfelt augenblicklich in Bad und Bett, die einem im Touring-Pass zu Grenoble in bester Form geboten werden.

Margarete Wid.



Nahrung



Lebensblut ist die Hauptnahrung der Moskito — sie können ohne dasselbe nicht leben. FLIT hat kein Erbarmen mit den Moskito, es findet sie alle und tötet sie in einigen Minuten. Die Zerstäubung von FLIT dringt in alle Spalten und Fugen, wo Küchenschaben, Ameisen und Wanzen nisten, und tötet sie samt Brut. FLIT wirkt tödlich auf alle Insekten, ist aber für den Menschen unschädlich. FLIT-Zerstäubung verursacht keine Flecken.

Man verwache FLIT nicht mit gewöhnlichen Insektenvertilgungsmitteln. Die todringende Wirkung von FLIT sichert Ihre Zufriedenheit.

Kaufen Sie noch heute FLIT und einen FLIT-Zerstäuber!

FLIT ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Zerstäuben Sie

FLIT

General Vertrieb:
Drogueria Standard,
2 Strada Zorilor, Bukarest



Weisen Sie jede Dose die nicht mit dem Garantieband „FLIT“ versehen ist als unecht zurück.

Witterungsmonat Juni 1929

Wetterwarte Pretai (Meereshöhe 315-3).

An der meteorologischen Station ergab der Luftdruck ein Monatsmittel von 733.59 Millimeter. Der niedrigste Luftdruck fiel auf den 5. Juni mit 725.1 Millimeter, der höchste auf den 12. Juni mit 741.7 Millimeter.

Die Luftwärme betrug im Monatsmittel 18.47 Grad Celsius (im Mai 19.35), das wirkliche Monatsmittel (nach Köppen) vermindert sich auf 16.97 Grad Celsius (im Mai 17.45). Die größte Luftwärme war am 10. Juni mit 30.9 Grad Celsius, die kleinste am 3. Juni mit 6.0 Grad Celsius.

Die mittlere absolute Feuchtigkeit (Dampfdruck) ergab im Juni 11.43 Millimeter, tieferer Stand am 2. Juni mit 6.1 Millimeter, höchster Stand am 10. Juni mit 15.0 Millimeter.

Die mittlere relative Feuchtigkeit der Luft betrug im Juni 73.3 v. H.

Der vorherrschende Wind war in der Hauptrichtung der Nordwind. N.-Wind wurde 13 mal, N.-W.-Wind 17 mal, N.-D.-Wind 14 mal verzeichnet. Die übrigen Windrichtungen hielten sich so ziemlich die Waage: S.-Wind 5 mal, S.-W.-Wind 18 mal, S.-D.-Wind 12 mal, D.-Wind 8 mal, W.-Wind 3 mal bei täglich dreimaliger Aufzeichnung.

Die Bewölkung betrug (0—10 der sichtbaren Himmelsbedeckung) 5.6 im Monatsmittel.

Der Niederschlag ergab eine Monatssumme von 135.7 Millimeter. Der meiste Niederschlag fiel am 18. Juni nämlich: 34.5 Millimeter, der wenigste 0.1 Millimeter am 4. Juni.

Tage mit mehrbarem Niederschlag waren 17, Gewitter 7, Hagelschlag 0, Tage mit Nebel 11.

Tropentage gab es einen, am 10. Juni (Maximum über 30 Grad Celsius). Sommertage 11 (Maximum über 25 Grad Celsius), Frosttage 0.

Aufnahme in das Schülerheim der St. I. Roth-Schule (Gymn.) in Mediasch.

Anmeldungen in das Schülerheim werden bis 5. August an die Leitung des Schülerheims erbeten. Die Zöglinge des abgelaufenen Schuljahres gelten, insofern sie sich nicht angemeldet haben, als angemeldet.

Das Kostgeld beträgt für Schüler evang. A. B. im Bereiche der Landeskirche 1600 Lei für den Monat (täglich 5 Mahlzeiten). Wünsche um Ermäßigung des Kostgeldes werden bis 5. August an den Aufsichtsrat des Schülerheims, zu Händen des Leiters, Prof. Andreas Rosenauer, erbeten.

Die Zöglinge haben bei ihrem Eintritt in das Schülerheim an Bettwäsche mitzubringen: Matratzen oder Strohmatt (180:80) 1 Steppdecke mit 2 Koppelleintüchern, 2 Leintücher, 1 Kopfpolster mit 2 Lebertüchern. Außer den unumgänglich notwendigen Kleidungs- und Wäscheartikeln ist mitzubringen: 1 Badehose, 1 Sportjose, 1 Turnhemd, Turnschuhe, Schlittschuhe, 1 Handschuh und die sogenannten militärischen Proprietäten.

Die Leitung des Schülerheims.

Nachrichten vom Orte.

Im evangelischen Gottesdienst predigt Sonntag, den 21. Juli, Stadtpfarrer Carl Römer.

Silberne Hochzeit. Herr Ogea Szell feiert am 22. Juli mit seiner Gattin, geborene Ilona Kazarichan, im Hause seiner Familie die silberne Hochzeit.

Familiennachricht. Herr Hermann Lehrer, Privatbeamter, hat sich mit Fr. Dosi Tadolato verlobt.

Aktion Kleinierzüchter. Montag, den 22. d. M. 9 Uhr abend im Schützen Vereinsabend. Die Mitglieder werden ersucht vollständig zu erscheinen, da wichtige Fragen zur Vespreeung gelangen.

Gasgeruch. Wie uns das städtische Gaswerk mitteilt, gibt es noch viele Gasverbraucher, welche den Sinn der Nachbarmachung unseres Erdgases noch nicht verstehen und das Ausströmen des Gasgeruches in einer Wohnung als ein vorübergehendes Uebel ansehen, dessen Aufhören man einfach abwarten muß. Dieser irdumlichen Meinung gegenüber mache man sich klar, daß das Gas deshalb riechend gemacht wird, damit Gasauströmungen an solchen Stellen der Gasleitung oder Häfen erkannt und behoben werden. Gasauströmungen führen leicht zu Gasexplosionen und sind daher äußerst gefährlich und verursachen außer Todesfällen auch Verbrände und Zerstörung ganzer Häuser. Es wird daher jeder im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß bei Gasgeruch sofort geläutet und unbedingt durch einen Fachmann die Gasauströmung gesucht und behoben werden muß.

Konzert Franz Kif. Franz Kif, einer der hervorragendsten Vortragskünstler und Sänger Ungarns, wird im Traubebaal Dienstag, den 23. Juli 1/2 9 Uhr abends einen Liebes- und Regitationsabend geben. Am Klavier begleitet ihn der Kapellmeister der Kapellenerger Oper Dr. Eddy. Der berühmte Künstler des Budapest Nationaltheaters hat ein prachtvolles Programm zusammengestellt. Gedichte von Petöfi und Vidy, die neuesten Vieder der Gesellschaft und modernen Erfolge. Alle Zeitungen berichten über des Künstlers Erfolge in hundertfacher Art. Seine Erfolge anderwärts bürgen für den Erfolg seines hiesigen Auftretens. Kartenvorverkauf bei G. A. Reichenberger.

Heimkehr. Das sehnlichstange Lied der Gefangenen schwingt durch die Bilder dieses Filmes. In ereignissen Szenen erleben wir die Leben zweier Männer, deren Herz von Heimweh und Sehnsucht nach der Frau erfüllt ist. Durch die grauenvollen Wüste Sibiriens wagen sie die Flucht, die nach mannigfachen Abenteuern den Freund in die Heimat entkommen läßt, während der Gatte, vom Durs übermann, in die Hände der Verfolger fällt und und erst durch den Umsturz aus harter Zwangsarbeit befreit wird. Endlich Heimgekehrt, findet er die Frau in den Armen des Freundes, und enttäuscht zieht er von neuem in die Welt. Sie können diesen spannenden Film ab 28. Juli im Lichtspieltheater sehen.

Zu Reiche der Wunder. Der Psychologe und Magier „Adam“ veranstaltet Samstag und Sonntag, abends 9 Uhr im Garten des Restaurants „Traube“ je einen interessanten Abend „Zu Reiche der Wunder“.

Aktion Old-Boys! In Anbetracht des Främienspiels gegen die Hermannstädter Oldboy-Cl, welches Sonntag, den 28. Juli hier in Mediasch stattfindet, werden alle Oldboy-Spieler ersucht am Training (Mittwoch und Freitag) vollständig teilzunehmen.

Die Leitung.

Waldfest der freien Gemeindefeuerwehr. Die Gemeindefeuerwehr hält ihr diesjähriges Waldfest am Sonntag, den 21. Juli ab. Alle Freunde und Gönner werden nur auf diesem Wege höflich eingeladen. Die vorjährigen Einladungen haben Gültigkeit.

„Kino Rino Todea.“ Heute, Sonnabend, den 20. Juli, abends 9 Uhr, morgen, Sonntag, den 21., 5, 7, 9 Uhr und Montag, den 22. Juli, abends 9 Uhr, rollt der größte Weltkrieger dieser Saison „Der Jäger“ an. Dieser Film rollt 3. B. in New York in dem größten Kino der Welt mit großem Erfolg, daß der Film ein halbes Jahr hindurch ständig propagiert und durchschnittlich von 3000 Personen jeden Abend besucht wurde. In der Hauptrolle May Mc. Avoy, Al. Tolson, Warner Oland, Cantor Rosenblatt. Der Film rollt trotz hoher Leihgebühren bei normalen Preisen. Sonnabend 7 Uhr und Sonntag 3 Uhr in Matinee rollt ein großer Lustspielkrieger in 8 Akten mit Vol. und Patsch in „Kraft und Schönheit“, deutsche Aufführung. Dienstag und Mittwoch, den 23. und 24. Juli, je 9 Uhr abends, rollt ein Drama in 7 Akten, „Die letzte Stunde“, deutsche Aufführung. In der Hauptrolle Milton Sills. Donnerstag und Freitag, den 25. und 26. Juli, je 9 Uhr abends, rollt Bebe Daniels in „Die Reford- und Herzogsdarsteller“, ein Schauspiel in 7 Akten mit deutscher Aufführung. In den Hauptrollen Bebe Daniels, Gertrude Ederle, James Hall, Josephine Dunn. In Vorbereitung „Hotel Imperial“, das größte russische Drama von dem weltbekannten Bühnenschriftsteller Wera Jopis. In der Hauptrolle Pola Negri, Georg Siegmann, James Hall und Max Davidsohn. Dieser Film spielt 1916 in Gorki (Gorki).

Die Jahreshauptversammlung des Vereins der siebenbürgischen Sachsen in Wien. Die am 23. Juni 1. J. stattgefunden hat, gestaltete sich durch die freundliche und zahlreiche Beteiligung weiterer Kreise zu einem erhebenden Feste, das den Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird. Sie war zugleich ein Ausdruck der Treue, die unsere Wiener Landsleute mit der Heimat verbindet. An der Feier und dem damit verbundenen Festzug beteiligte sich auch der Verband deutscher Landsmannschaften durch Vertretungen zahlreicher Vereine wie auch zahlreiche Abordnungen der Wiener Studentenorganisationen. Der Festzug, bei dem Herr Julius Antonius die Wehrführung hielt, fand vor der neuen Hofburg gegenüber dem Prinz Eugen-Denkmal statt. Dabei waren außer den Verbänden der deutschen Landsmannschaften auch zahlreiche Ehrengehörige anwesend, in Vertretung der deutschen Gesandtschaft Geheimrat Dr. Roderich Gosz, in Vertretung des rumän. Gesandten Generalconsul Adrian Redescu u. a. m., im ganzen waren etwa 1500 Festteilnehmer. Nach dem Wehrfeste bewegte sich der 2 km lange Festzug, von der Wiener Bevölkerung begeistert begrüßt, zu dem Gasthof „Lombard“, wo die Feier in der Festhalle des Oberleutnants A. D. L. Heßhaimer, in den Glückwünschen der Ehrengäste und in sonstigen Veranstaltungen einen schönen Ausklang fand. Der Verein erhielt dabei nicht weniger als 14 Jahrespreise, die nun künftig die schöne neue Föhne, ein „Wunderwerk“ der Wiener Kunstindustrie, zieren werden. Die Feier legt in ihrem geradezu glänzenden Verlauf ein berechtigtes Zeugnis dafür ab, daß sich unsere Landsleute in Wien einer Wertschätzung erfreuen, die unserem ganzen Volke Ehre macht.

Neue Erfindung. Mit Papier wird alles gemacht. Sogar Geld. Was wird nicht wundert, daß man Regenschirme aus Papier macht. Sehr billig. Für 1/2 Dollar einen Schirm mit Griff. Es wird manchen geben, der darüber lacht. Ein Regenschirm aus Papier? Nachdem es eine amerikanische Sache ist, so braucht sich niemand darüber zu verwundern. Die Amerikaner sind sogar fähig aus Löschpapier Regenschirme zu machen.

*** Mediascher Lichtspieltheater.** Samstag 9 Uhr und Sonntag 5, 7 und 9 Uhr der Großfilm „Das Liebesleben der schönen Helena“ mit Maria Korda, Ricardo Cortez, Deutsche Aufführung. — Montag und Dienstag je 9 Uhr „Sonja's Liebe“ mit Gloria Swanson. Deutsche Aufführung. — Mittwoch und Donnerstag „Der lebende Leinwand“ nach

Leo Tolstoi mit Maria Jafobini und Budowin. Freitag „König der Könige“ ???

Jahrmärkte 1930. Die Schließung des Neuen Volkstheater und des Volkstheaterbühnenbühnen bittet die Leiter, etwaige Veränderungen entgegen dem Jahrmärktenverzeichnis obiger Kalender dem Verlag Koffi & Treiloff u. G. Hermannstadt, zur Kenntnis zu bringen. Die Zeitungen werden um Abdruck dieser Notiz gebeten.

Aspirin-
TABLETTEN
die unüberkroffenen
Schmerzstillen und
Besser bei Erkältungskrankheiten

Laufige Welt. Viele humoristische Artikel, Gedichte, Bilder und Witze bilden den Inhalt von Nr. 30 dieser lesenswerten Wochenzeitschrift. — Wie empfehlen unsere Lesern die „Laufige Welt“ zum Besuche; sie kostet für ein Halbjahr bloß 150 Lei (für ein ganzes Jahr 300 Lei) und ist zu beziehen von dem Verlag in Hermannstadt Reipergasse 33. Erschienenen Heften werden nachgeliefert.

*** Gartenkino des Lichtspieltheaters.** Heute Sonnabend und morgen Sonntag 1/2, 10 Uhr rollt einer der mächtigsten Großfilme der Saison und zwar der kolossale Monumentalfilm „Das Liebesleben der schönen Helena“, ein Film, der hier noch von keinem anderen überboten wurde und überall einen siegreichen Erfolg erntete. Die Hauptrollen haben Corda Maria und Ricardo Cortez inne. Deutsche Aufführung. Niemand veräume den Film anzuzeigen, denn er ist das Meisterwerk des berühmten Regisseurs Corda Sándor. — Montag und Dienstag je 1/2, 10 Uhr abends rollt die interessante Film-Neuheit „Sonja's Liebe“ mit Gloria Swanson in der Hauptrolle. Deutsche Aufführung. — Mittwoch und Donnerstag je 1/2, 10 Uhr rollt eines der stärksten russischen Dramas aller Zeiten, die prächtige Verfilmung des Leo Tolstoj'schen Werkes „Der lebende Leinwand“ mit Maria Jafobini u. Budowin in den Hauptrollen. „Der lebende Leinwand“, der die ganze Welt im Sturm erobert hat als einer der stärksten und größten Filme die in letzter Zeit gefilmt wurden. Er besitzt deutsche Aufschreien und wird jedermann bestens anempfohlen. Die zwei nächsten Großfilme sind „Heimkehr“ ein Joe May-Film mit Gustav Fröhlich, Lars Hanson und Dita Parlo; sowie „König der Könige“ eine Spezialproduktion Cecil B. de Mille's mit Michael Balfany.

Apotheken-Inspektion. Die nächste Woche, 22. bis 28. Juli hält für dringenden Arzneibedarf die Apotheke Romulus Lupu Mittag- und Nachtdienst.

Vom deutsch-sibirischen Bauerntum.

(Mosauer Brief)

Während es den Bauern deutscher Abstammung im Wolgagebiet, die man zu einer deutschen Sowjetrepublik organisiert hat, verhältnismäßig leicht zu gehen scheint, kommen recht böse Nachrichten über das Schicksal der deutschstämmigen Bauern in Sibirien. Diese sibirischen Deutschen stammen zum allergrößten Teil von jenen deutschen Kolonisten ab, die Kaiserin Katharina II. in den letzten vier Jahrzehnten des achtzehnten Jahrhunderts an der Wolga, am Don, und im Kaukasus angesiedelt hatte. Der alte Erwartungen über die Kinderreichtum dieser Bauern, die man mit ganz geräumigen Ländereien ausgestattet hatte, führte bald dazu, daß sie ein „Volk ohne Raum“ wurden. Die Enkel und Urenkel der Siedler waren zur Auswanderung gezwungen und gingen dorthin, wo Boden in Hülle und Fülle war und noch heute ist: nach Sibirien. Viele wanderten damals — um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert — auch nach Amerika aus. Ein Hauptstrom ging, wie gesagt, nach Sibirien, und es ging den Auswanderern dort, fern von dem unruhigen Europa, wo die Völker aufeinanderstießen, recht gut. Sie lebten in kleinen Dörfern von durchschnittlich fünfzig Familien, hielten ihre Deutschum in Kirche und Schule,

wenn auch ohne jede höhere Bildung und ohne jeden Blick in die weite Welt, aufrecht, arbeiteten fleißig, aßen gut und wurden wohlhabend. Für die Kinder gab es in Sibirien genug Land. Die Zahl dieser deutschen Sibirier beträgt noch heute rund 120.000.

Das geistliche Leben wurde durch die bolschewistische Revolution gestört. Es kam der Jüngling zur Geistesbildung an die Sowjetkommunisten, wo man wenig Geld bekam und ein Geld, für das man in den Wäldern nichts mehr kaufen konnte — und mit dem Jüngling erfolgte der Trieb zur Arbeit. Der Reich der Sowjetkommunisten lagern heute über die „Hausfrau“ dieser Deutschen, während der deutsche Siedler früher dem Rufen durch seinen Fleiß gedreht anheimlich war. Die Bauern ihrerseits behaupten, daß sie von den Sowjetbehörden bei der Abnahme des Getreides und bei der Lieferung von Landmaschinen über die Ohren gehauen würden.

Wie es heute auch im europäischen Ausland beobachtet wird, pflanzen auch die Bauern in Sibirien gerade aus noch, wieviel an, wie sie für den eigenen Hunger bedürfen. Der Hunger der Städte läßt sie kalt. Die Sowjets müssen aber nicht nur für die Städte sorgen, es soll sogar noch ein Überfluß für die Ausfuhr erzielt werden. Um die rentablen Bauern zur Arbeit zu zwingen, vereinigt man sie mit Russen und Mongolen zu „Kollektiven“, die auf gemeinsamen Gehalt und Verdienst unter Staatsaufsicht zusammenarbeiten sollen. Die Sowjets können sich rühmen, damit das am wenigsten Mittel angewandt zu haben. Oder vielmehr ein Mittel gefunden zu haben, das sie gar nicht anwenden können, denn ehe die Bauern unter Staatsaufsicht zum Besten der von ihnen als weit unter ihnen stehend angesehenen Kollektiven arbeiten, rufen sie aus. Sie machen zu Geld, was sie noch haben, und wandern, wandern, bis sie nach China, nach China's Hafen kommen und von dort eine Gelegenheit finden, Kanada zu erreichen. Diese Wanderungen sind mit großen Gefahren verbunden: einmal erlaubt die Sowjetregierung die Auswanderung nicht und läßt von ihren Grenztruppen auf die Wanderschliffe schießen. Dann gibt es bewaffnete Räuber und endlich unbewaffnete Ausbeuter in den Wäldern. Dennoch gelingt es jährlich Tausenden, aus dem Sowjetgebiet zu entweichen und trotz aller Gefahren und Entbehrungen Kanada zu erreichen, wo man sie gern aufnimmt und wo die Regierung ihnen Bewahrung ihrer Sprache zugesagt hat. Aber der Großteil der Deutschen bleibt doch in Sibirien zurück, kann sich der Sowjetverhältnisse nicht anpassen und leidet Hunger. Die ehemals freien Leute fühlen sich jetzt verurteilt, und das nimmt ihnen die Lust zur Arbeit. Daß bei den Sowjetbehörden die Einsicht erwacht und sie es über sich gewinnen, die Leute frei und ungehindert auf ihrer Scholle arbeiten zu lassen, ist nicht zu erwarten. Ausgezeichnete Arbeitskräfte gehen so durch folche physische Behandlung verloren. Leider fehlt es an jeder Möglichkeit, in diesen Vorgang einzugreifen. Das Vorbild der deutschen Räterepublik an der Wolga kann man den Sibirier nicht empfehlen, weil ihre Anzahl zu klein für autonomes staatliches Leben ist und weil sie zu vereinzelt unter Russen und Mongolen leben. Eine Unterjüngung der Auswanderung auf legalen Wege ist nicht möglich. Man sieht daher immer Tragödie des Unterganges wertvoller Menschen im Kampf mit ungünstigen Verhältnissen ergreifen zu, ohne helfen zu können.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Der vorige Sonntag war für die Amateure ein schwarzer Sonntag. In Hermannstadt verloren sie bei strömendem Regen gegen NSG. Hier konnte eine zusammengekauerte Jugendmannschaft der Krupa nur schwer Widerstand leisten und verlor glatt.

Sonntag spielt die starke Schabburger Union, die in Kronstadt und Hermannstadt in letzter Zeit anerkannteste Erfolge hatte, gegen die Krupa.

Achtung Old-Boys! In Anbetracht des Prämienspiels gegen die Hermannstädter Oldboy-Elf, welches Sonntag, den 28. Juli hier in Mediasch stattfindet, werden alle Oldboy-Spieler ersucht am Training (Mittwoch und Freitag) vollzählig teilzunehmen. Die Zeitung.

„Flora“-Waschblau

ist ein erstklassiges Fabrikat. Jede Hausfrau verwendet daher dasselbe.

1-3 629

Nahegelegene

Sommerwohnung!

Ein Zimmer u. Vorzimmer möbliert, sofort beziehbar.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 622

Ein LEHRJUNGE und 1 Lehrmädchen

findet unter günstiger Bedingung Aufnahme bei „Tiby“ Schuhwarenerzeugung Zakesch 51 634

WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Nebenräumlichkeiten

somit zu vermieten

Bischofobgasse No. 7

Möbl. ZIMMER

mit separatem Eingang sofort zu vermieten an kinderloses Ehepaar einen od. zwei Herren

Es wird gebeten die Adresse der Reflektanten in die Verwaltung dieses Blattes gefl. abgeben zu wollen.

Gartenwohnung

(Neubau) 3 Zimmer, Küche samt Nebenräumen ab 1 Oktober zu vermieten

Näheres in der Verw. dieses Blattes.

Makulaturpapier

Lei 18— per kg zu verkaufen

Adresse in der Verw. dieses Blattes.

Junger, intelligenter

Kaufmann

findet sofort Anstellung.

Offerte an die Verw. dieses Bl.

Publicațiune!

Se aduce la cunoștință publicului, că pentru or și ce bani încasau de către executori organești se vor elibera chitanță provizorie după cum se vede în formularul de mai jos.

Mediasch, la 16 Iulie 1929.

Hulea, controlor.

Chitanță provizorie Nr.

Am primit de la D-nul _____ Lei _____ B. _____

adică Lei _____

Mediasch, la _____ 1929

_____ executor.

Văzut și încasat sub No. _____

_____ din _____ 1929

_____ controlor.

_____ perceptor.

_____ Valoarea depe deviz este de Lei 50,507—

Licitatiunea se va ține la Direcțiunea spitalului susnumit în ziua de 25 Iulie 1929, ora 10 a. m.

Oferta va fi însoțită de recepția de consignare a garanției pro-

Kundmachung!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die städt. Exekutoren für jeden einkassierten Betrag eine „Chitanță provizorie“ wie untenstehendes Formular zeigt, auszufüllen haben.

Mediasch, am 16. Juli 1929.

Hulea, Kontrollor.

Chitanță provizorie Nr.

Am primit de la D-nul _____ Lei _____ B. _____

adică Lei _____

Mediasch, la _____ 1929

_____ executor.

Văzut și încasat sub No. _____

_____ din _____ 1929

_____ controlor.

_____ perceptor.

_____ Valoarea depe deviz este de Lei 50,507—

Licitatiunea se va ține la Direcțiunea spitalului susnumit în ziua de 25 Iulie 1929, ora 10 a. m.

Oferta va fi însoțită de recepția de consignare a garanției pro-

vizorie de 4 la sută la Administrația Financiară din Sighisoara sau la orice perceptor rural, ne mai primind-se garanții în numerar sau efecte.

Ofertă fără recepția de consignare a garanției se respinge. Pentru completarea garanției definitive de 6 la sută, se va prezenta tot recepția de consignare sumei.

D-nii concurenți pot lua informațiuni pentru condiții dela Direcțiunea spitalului și dela serviciul tehnic al jud. Târnava Mare, Sighisoara, Prefectura camera No. 36, în orele de serviciu. Supraoferte nu se primesc. Mediasch, la 2 Iulie 1929.

Direcțiunea spitalului:

Director, Administrator, Dr. S. Wilk Rudolf

Möbl. Zimmer

oder Wohnung bestehend aus 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.

Näheres in der Verw. des Blattes

Publicație de licitație.

Se scoate la licitație lucrările de reparație necesare în spitalul din Mediasch.

Trotz Billigkeit „Qualitätswaren“

Grosser Sommer-

RÄUMUNGS-VERKAUF

zu bedeutend reduzierten Preisen bei reichhaltigster Auswahl:

Wasch-Crepe, gewebt in hübschen Kleiderdessins **Lei 39**—
 Kleider-Zephyre in hübschen Dessins **Lei 44**— und **55**—
 Wasch-Delaine, Cretone, Batiste, Cosmanos' Lei 46— bis **52**—
 Zwirn-Crepe-Marocaine, in aparten Modedessins **Lei 69**—
 Kleider-Popeline, in hübscher Musterung „ **98**—
 Mode-Grenadine, neueste, aparte Dessins „ **98**—
 Crepella, gewebt, „Indanthren“ modernst gemustert „ **98**—

Reste jeder Art, sehr billig!**Drotleff & Feder**

Besichtigen Sie gern (auch an Sonntagen) unser Schaufenster.

Radiolin-Email

superfeiner Japan Emailack für
 Innen und Aussen, schneeweiss
 und in allen Farben für dauerhafte
 Lackierungen von Möbel, Bade-
 wannen, Mauern, Gartenmöbel etc.

Drogerielack

feinste Bernstein Fussbodenlack-
 farbe in 5 Tönen, sehr hart
 trocknend, dadurch dauerhaft

Fritz Schmidt Lackfabrik
Mediasch

Erhältlich in jeder besseren Farbenhandlung!

394 3-10

GROSSE AUSWAHL in:

8-32 Badeanzüge, Badehauben, Badehosen, Gummi-
 gürtel, Damenstrümpfe, Flor & Seide, Herren-
 sportstrümpfe, Herren- und Kindersocken,
 Wäschebatist, Chiffone, Damenseidenkleider,
 Seidencombines, Reformhosen, Seidenstoffe,
 Damenkapfen, Handschuhe, Kinderpatent-
 strümpfe, Ruderleibchen, billig erhältlich bei

EDMUND UNRUH**MODERNE WOHNUNG**

5 Zimmer mit allen Nebenräumlichkeiten in der Hermannstädterstr.

zu vermieten

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Friedrich Oberth

empfeilt sein gut sortiertes Lager in:

Bauträgern (Traversen),
 Schliesseneisen, Beton-
 Runderisen, Tordare Ze-
 ment, Gips, Kalk, Dach-
 pappe, Isolierschichten,
 Asphalt, Bitumen, Teer,
 Carbolineum, Stukkaturohr
 „Kohle“, „Koks“
 und andere Bau-Materialien.

Komplett eingerichtete

METALLGIESSEREI

mit Maschinenbetrieb und
 eingeführten Kundenkreise
 ist wegen Adreissprei-
 -wert sofort

zu verkaufen

Näheres in der Verw. dieses Blattes.

Josef Fritsch

modern eingerichtete
 Schuhreparaturwerkstätte
 Marktplatz 6 8-32

U. S. Royal Cord**Autoreifen**

lagernd bei 15123-52

Wilhelm BurdakMaschinen- und Autoreparaturwerkstätte
Mediasch.■ **Astro** ■**Graphologin**

Frau Pokorny (berühmt)
 aus Wien; beurteilt **zutreffend**
alle Lebensfragen,
Charakter und Schicksale
der Gegenwart u. Zukunft

Täglich Sprechstunden.

Mediasch, Bischof Bobg. 5
(Frühre Kaserngasse.) 626**Stockhohes Haus**

1-4 in Mediasch (Neubau) 615
 bestehend aus 2 Geschäftslokalen, oben
 3 schöne Zimmer, Speis, Gasheizung
 und -Beleuchtung, grosser Keller,
 Brunnen im Hof und Nebenräumlich-
 keiten Hermannstädter Strasse No 30 ist
 unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen,
 nehme ev. ein kleineres in Tausch.
 Näheres bei Luise Knall, Bischof-
 gasse 8 oder beim Eigentümer selbst
 Karl Knall, Hermannstadt, Neugasse
 No. 17 zu erfragen.

Flora**Zimmer und Küche**zu vermieten
kleine Mühlgasse 13**1-2**grosse Arbeitsräume
zu mieten gesucht.

Näheres Sagunagasse No. 15

Druck und Verlag Neijfenberger & Co., Andigol, Mediasch.

WOHNUNGEN

werden für den **1. August gesucht**
 u. zw. zu 1 Zimmer und Küche und
 2 Zimmer u. Küche. Möbliert in der
 Nähe der Hermannstädter Strasse. An-
 gebote unter „1. August 1929“ an die
 Verwaltung dieses Blattes.

Erstklassige Handarbeit
Sandalen u. Kinderspangenschuhezu reduzierten Preisen
Qualitäts-Waren**Sport und Leinenschuhe**

Schuhgeschäft

FRITZ DIETRICH

Rothgasse No. 9

**40 Millionen beträgt das Vermögen des**
ARBEITER-PENSIONSVEREINESTreten Sie raschest bei, um im
Alter nicht betteln zu müssen.Einzuschreiben: Mediasch, „Restaurant Meisinger“.
Forkeschg. am 1. Sonntag des Monats, vormittags.**ACHTUNG!**

Sie haben in Ihrem Hof keinen Morast mehr. Meine neu installierte
 hydraulische Presse mit 110,000 kg Druck erzeugt **Zement-Würfel** und
 Platten für Trottoire und Holzpflasterung von unbegrenzter
 Haltbarkeit und Schönheit so staunend billig, dass kein Hof
 mehr ungepflastert sein darf. **Brunnenringe und Kanalarhre in**
allen Grössen stets lagernd. Empfehle mich zur Herstellung von
 Gemeinde-Wasserleitungen und Viehtränken.

M. GABOS, Strada Brateiului No. 38.**EINFAMILIENHAUS**

3 Zimmer, geschlossene Veranda u. Nebenräumlich-
 keiten samt grossen Hof und Garten ist **somit**
zu vermieten oder zu verkaufen. Ferner eine

3-ZIMMERWOHNUNG

mit Terasse und Nebenräumlichkeiten im 1. Stock
 ist ab **1. Oktober** zu vergeben. Näheres in der
 Baukanzlei Fabini u. Klingenspohr Aussere Forkeschgasse 8.

Alte getragene Schuhe
werden durch Färben wieder neu.

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen.

„TIBY“, Schuhwarenerzeugung, Zekesch No. 51**Mitteilung.**

Die unterfertigten Direktionen teilen mit, dass sie sich auf
 Grund der am 30. Dezember 1928 beschlossenen Fusion mit
 Rechtswirksamkeit vom 30. Juni 1929 mit der Burzenländer
 Bürger- und Bauernbank A. G. Zeiden vereinigt haben. Die
 Hauptanstalt bleibt in Zeiden, mit Zweiganstalten in Neustadt
 Rosenau, Weidenbach und Wolkendorf.

Die Direktion der
Burzenländer Bürger- u. Bauern-Bank A. G., ZeidenDie Direktion des
Neustädter Vorschussvereins A. G., NeustadtDie Direktion des
Rosenauer Vorschussvereins A. G., Rosenau